

gefunden. Der deutsche Kaiser hielt selbst die Flottenschau ab! Nicht etwa, daß sie in seiner Gegenwart abgehalten wurde und er nur als Gast dabei anwesend gewesen wäre! Diese Thatfache ist eine hohe Ehre und Anerkennung für Deutschlands Weltmachtstellung; sie ist aber andererseits auch eine sehr wesentliche Friedensbürgschaft!

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide.** An der neuen Auerbacher Straße, und zwar auf der Strecke von Vogelsgrün bis nach Brunn, wurde, wahrscheinlich im vergangenen Winter, eine ganz bedeutende Anzahl junger Obstbäumchen, sicher mehr als 300 Stück, vom Wilde so benagt, daß viele schon völlig verdorrt sind, andere dagegen anfangen weß zu werden. Im Ganzen ist es gewiß weit mehr als die Hälfte der angepflanzten Bäumchen, von denen man bestimmt sagen kann, daß sie zu Grunde gehen werden. Diese Bäumchen hatten trotz der Beschädigungen im vorigen Frühjahr noch ausgeschlagen und zum Theil prachtvoll geblüht. Viele haben junge Früchte angelegt; in der Nähe von Brunn bemerkt man z. B. Bäumchen, welche 15—20 und mehr junge Äpfel tragen. — Als weiterer Beleg dafür, daß es in hiesiger Gegend dies Jahr außergewöhnlich viel Kreuzottern giebt, dient der Vorfall, daß hier in der vorigen Woche mitten im Dorfe auf der Straße eine solche erschlagen worden ist. Jedenfalls ist dieselbe beim Reifigfahren mit aus dem Walde hereingebracht worden. Unterwegs mag sie dann aus dem Wagen geschlüpft und dadurch ihrem Verhängniß in die Arme geeilt sein.

— **Dresden.** Während der Manöver des 12. (sächsischen) Armeekorps im September, bei denen der Kaiser seine Anwesenheit zugesagt hat, wird dem Bernheim nach das Hauptquartier nach dem Rittergute Schleinitz, eine Stunde von der Stadt Kommatzsch, verlegt. Auf dem Schlosse daselbst werden sowohl der Kaiser als der König von Sachsen Quartier nehmen; die bezüglichen nothwendigen Einrichtungen trifft das königlich sächsische Hofmarschallamt. Das Gut und Schloß Schleinitz gehört einem Herrn von Rehmen, der sich seit langer Zeit in London aufhält.

— **Dresden.** Die noch im Publikum vielfach laut werdenden Vorurtheile gegen das Radfahren im Allgemeinen, die sich besonders absprechend gestalten, wenn man hört, daß ein schon älterer Mann auf dem Rade eine größere Reise angetreten hat und solche Leute oft als Sonderlinge, Renommisten, Gesundheitsverderber u. bezeichnet; diese ungerechtfertigten Schwägereien also werden auf's Gründlichste widerlegt durch die Solo-Radfahr-Reise eines unserer geachteten Dresdner Mitbürger, welcher vor einigen Wochen als 67jähriger, allerdings noch sehr rüstiger Herr, seinen Sommerausflug in der Richtung auf Paris unternahm. In einfachster Radfahrerkleidung, wollenes Hemd, dünne Weste, leichtes Jacket u. Beinkleid, trat der Herr seine Fahrt an, über Chemnitz, Oberlungwitz, Zwickau, Reichenbach, Delsnig, Hof, Culmbach, Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Appenheim, Worms, Kaiserlautern, Zweibrücken, Saarbrücken, Forbach bis Metz. Zu dieser Fahrt hatte der Herr 7 Tage verwendet, war also stets in dem mächtigsten Tempo auf seinem vorzüglichen Dreirade gefahren, hatte, wenn er müde war, gerastet und in den einfachsten Orten übernachtet, kurz, war, stets unabhängig von allen Eisenbahn- und Menschen-Transport-Vorschriften, bei durchgängig leidlichem Wetter in bester Gesundheit und heiteren Geistes im Metz eingetroffen. Hier verweilte der Herr 2 Tage und gab sein Raumann'sches Borussia-Dreirad in sichere Verwahrung, um nunmehr die Reise in Frankreich per Dampf fortzusetzen, da er als Alleinfahrer der Spionerie der Franzosen nicht traute. In Paris wurde eine kurze Besichtigung der Ausstellung vorgenommen und nach 2 Tagen nach Metz zurückgedampft, wo auf's Neue das Stahlrad zur Rückreise bestiegen wurde. Im ruhigsten Tempo und ganz nach Lust und Geschmack fuhr nun unser Siebenundsechziger über Trier durch das Moselthal nach Coblenz, Lahnstein, Ems, Nassau, Limburg, Gießen, Hirschfeld, Wache a. d. Werra, Salungen, Hildburghausen, Rudolstadt, Saalfeld, Altenburg über Döbeln nach Dresden und kam hier nach 20tägiger Abwesenheit frisch und wohlgenuth wieder an. — Durch diese Fahrt ist wieder einmal der Beweis geliefert, daß man selbst im späten Lebensalter auf dem Dreirad durch die ganze Welt fahren kann, dabei aber dem Körper nicht nur nicht schadet, sondern denselben stärkt und verjüngt und auf der Reise über Berg und Thal stets ein freier, unabhängiger Bergnügungsfahrer bleibt.

— **Dresden.** Vor einigen Tagen war durch die Blätter die Notiz gegangen, daß eine Frau, welche an Ohrenschmerzen litt, ohne daß die angewandten Mittel ihr Linderung verschaffte, die Hilfe eines Arztes angerufen habe, der als den Urheber ihrer Schmerzen eine noch lebende Schwabe entdeckte und entfernte. Diese Notiz las auch der Steinbrucker Albert P. Auch er hatte seit längerer Zeit gegen ein bald stärker, bald schwächer auftretendes Stechen und Säusen im Ohr angeklagt und das brachte ihn auf den Gedanken, daß auch sein Ohr von einem Insekt zur Wohnstätte auserkoren worden sei. Die

Vermuthung sollte sich bestätigen. Der Arzt, dem er sein Leid klagte, untersuchte das Ohr und wirklich förderte er eine Schwabe an's Tageslicht, die noch lebte.

— **Dresden.** Die Firma Hartwig u. Vogel, Chocoladen-, Confituren-, Marzipan- und Waffelfabrik in Dresden erhielt auf der internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf in Köln die höchste Auszeichnung, das Ehren Diplom mit goldenem Stern.

— **Oschatz.** Die Kaiserparade findet bestimmt am Freitag, den 6. September, statt und zwar beginnt dieselbe Vormittags 10 Uhr. Die Hinreise nach dem Paradeplatz zu Raundorf hat von der Chemnitzer Richtung her von Döbeln aus auf der Döbeln-Mügeln-Oschatz-Bahn zu erfolgen. Der massenhafte Zugang, der stets nach Paradeplätzen erfolgt, wird gewiß — wie immer — die Generaldirektion der Staatsbahnen zur Einlage von Sonderzügen veranlassen. Aber schon der fahrplanmäßige erste Morgenzug von Chemnitz aus bietet einen guten Anschluß in folgender Weise: ab Chemnitz 4 Uhr 10 Min., aus Oberlichtenau 4 Uhr 26 Min., in Döbeln 5 Uhr 39 Min., aus Döbeln 5 Uhr 55 Min., in Mügeln 7 Uhr 31 Min., aus Mügeln 8 Uhr, auf Station Raundorf 8 Uhr 18 Min. Die Rückfahrt ist durch zwei Nachmittagszüge (gegen 2 und 1/6 Uhr) aus Raundorf bequem ermöglicht.

— Nach verbürgten Nachrichten wird Se. Majestät der deutsche Kaiser am 7. September mittelst Sonderzuges bis Ostrau kommen und von hier aus per Wagen auf die Sömmerer Höhe fahren, dort zu Pferde steigen, dem Manöverirren unserer Truppen beizohnen und nach Beendigung desselben von Ostrau aus mit demselben Zuge wieder zurückreisen. Ebenso wird Se. Maj. der Kaiser den 9. September wieder in Ostrau eintreffen, aber gleich hier zu Pferde steigen und sich auf das Manöverfeld begeben und in Schleinitz übernachten. Sonntag, den 8. Septbr., wird Se. Majestät einem Feldgottesdienste in der Gegend von Oschatz beiwohnen.

— **Zwickau,** 5. August. Ein Maurer aus Ederbach, welcher mit einem hiesigen Mädchen längere Zeit ein Verhältnis hatte, von dem Mädchen aber seit einiger Zeit gelöst worden war, versuchte sich gestern derselben in recht eigentümlicher Weise wieder zu nähern: Er traf dieselbe in der Nähe der Pölbiger Brauerei und fragte sie, ob sie sich wieder mit ihm ausöhnen wolle? Als das Mädchen dies verneinte, warf der Maurer seinen Rock vom Leibe auf die Straße, ebenso seinen Hut und das Portemonnaie und sprang in die Mulde; bis an den Hals im Wasser stehend rief er dem Mädchen nochmals zu: „Willst Du Dich nun mit mir versöhnen?“ Als das Mädchen aber wieder mit dem Kopf schüttelte, verschwand der Liebhaber nicht etwa sofort in den Wellen, sondern er kletterte wieder an dem Ufer empor, und drohte nun das Mädchen mit ins Wasser zu werfen. Diese flüchtete aber bis in die Erlennmühle, wo sie Schutz fand. Man rief auch einen Schuttmann herbei; vor dessen Ankunft hatte es der Maurer aber vorgezogen, sich in die Ferne zurückzuziehen.

— **Rautenkranz.** In der Nacht vom 31. Juli zum 1. August sind hier am Thale der Mulde entlang sämtliche Kartoffeln und Gartengemüse vollständig erfroren, sodas dieselben jetzt ganz schwarz aussehen. Dagegen kann man auf den Höhen vielfach eine zweite Blüthe der Heidelbeeren beobachten, welchen merkwürdiger Weise der Frost nichts geschadet hat.

— **Stüchengrün.** Schon vor Sonnenaufgang wanderten am 1. August die Bewohner von Stüchengrün, mit Tragkörben auf dem Rücken, oder mindestens einem großen Handkorb oder einer Gießkanne am Arme, nach dem Kuhberge, um die herrlichen Preiselbeeren, deren Einheimen von diesem Tage ab erlaubt ist, zu sammeln. Gerade drei Wochen früher, wie andere Jahre, kommen heuer die Preiselbeeren auf den Markt. Die hiesigen Veerengroßhändler sind bereits nach Schweden und Bayern abgereist; es werden sonach auch von dort spätestens am 8. oder 10. d. M. Preiselbeeren eintreffen. Man kann nur anrathen, den Einkauf der Preiselbeeren baldigst zu bewirken, denn das Angebot wird, da die Frucht durchgehends vorzüglich gerathen, außerordentlich groß und saftreich ist, kaum lange anhalten.

— **Auerbach,** 5. August. Zum sechsten Male innerhalb 6 Wochen riefen die Sturmglöcken und die Alarmsignale die freiwillige Feuerwehr zu Hilfe. Es brannte der Dachstuhl des in der Schneebergerstraße gelegenen Michel'schen Hauses. Zwei Schläuche, von dem ersten an der Sorgaerstraße stehenden Ueberflurhydranten gespeist, unterdrückten in kurzer Zeit den Brand, doch hat das Brandobjekt durch Feuer und Wasser außerordentlich gelitten.

— **Zusolge Bekanntmachung der königl. Kreis- hauptmannschaft Zwickau** ist Herr Amtshauptmann Oberregierungsrath Frhr. v. Wirsing in Schwarzenberg vom 1. August bis 7. September beurlaubt und dessen Stellvertretung Hrn. Bezirksrath Stabler übertragen worden.

**1. Ziehung 2. Klasse 116. Agl. Sächs. Landes-Lotterie,** gezogen am 5. August 1889.  
40,000 Mark auf Nr. 80658. 30,000 Mark auf Nr. 42867. 20,000 Mark auf Nr. 65134. 15,000 Mark auf

Nr. 4912. 5000 Mark auf Nr. 32539 60472. 3000 Mark auf Nr. 3921 18649 59328 63354 75301 89043.  
1000 Mark auf Nr. 7340 29093 30897 34778 36307 37651 38068 42156 46331 49112 53864 58514 60582 61422 74245 75361 78541 79049 97320.  
500 Mark auf Nr. 8695 11549 14638 23379 35435 39352 40860 41605 44921 44955 45526 49303 51158 51883 52866 58619 61203 65679 74540 82247 84680 85922 86767 86086 99310.  
300 Mark auf Nr. 7378 8362 11275 11869 11015 12525 14582 17142 17257 19810 19382 27771 31623 33772 34133 36560 36419 39342 41279 41601 41231 43427 47823 48672 51699 54262 54533 56606 57726 59168 61468 62214 62158 62414 63960 63969 63325 68922 70908 71737 74862 76797 80573 80654 82621 82206 82810 86036 87690 88503 88506 89347 90082 91703 92942 95794 98088 99529.

2. Ziehung, gezogen am 6. August 1889.

10,000 Mark auf Nr. 37397. 5000 Mark auf Nr. 1864 83319 95777. 3000 Mark auf Nr. 69915 76577 91378 99611.  
1000 Mark auf Nr. 846 35795 49796 57166 63852 76744 79198 81067 91969 93393 97421.  
500 Mark auf Nr. 9234 14131 15474 17853 19859 22007 24991 27741 28785 33088 43255 46606 49943 60630 62860 66056 67084 71622 75213 77376 84698 86157 91214 94372.  
300 Mark auf Nr. 7264 7188 9625 14371 15376 16782 20373 21239 23755 25457 28340 28050 31607 31656 34307 35638 37930 40130 41834 42323 43608 45328 49100 52283 53980 54938 54643 59996 66015 67912 72766 76387 76758 83250 93986 94335 95607 95198 96838 96386 98411 98997.

### Was die Hühner und die Gänse von den Dreschmaschinen sagen.

Ich hatte beobachtet, daß es keine besseren Kontrolleure und Arbeitsrichter als Gänse und Hühner gäbe und zog sie daher immer zu Rathe, wenn ich die genaue und fleißige Arbeit der Drescher beurtheilen wollte. Vielleicht wird dieser Wink auch von anderen Landwirthen benutzt. Sie werden dann sehen, wie die Gänse über das von schlechten oder guten Dreschern ausgebrochene Stroh herfallen und die Aehren untersuchen. Sind recht viel Körner darin geblieben, dann fangen die Gänse an, die Drescher zu loben, und es erhebt sich ein Geschnatter, das um so heller schmettert, je mehr die Flegel den Gänsen übrig ließen. Nun kommen auch die Hühner und gluckten die Jungen herbei, der Haushahn stößt in die Trompete und bläst zum Angriff. Es geht laut und lustig her.

Kommt einige Zeit darauf der Hausherr, reißt sich die Augen und untersucht das Stroh, dann ist es leer, und er lobt die schon von den Hühnern und Gänsen gelobten Drescher; alle sind zufrieden, auch die Hausfrau, deren Geflügel von selbst fett wird und Eier legt in die Millionen.

Weil ich nun weiß, welchen Antheil die Gänse und die Hühner am Dreschen haben, und welche seine Urtheilskraft darüber in ihnen verborgen liegt, so betrachtete ich diese Kontrolleure neben den Dreschmaschinen, was sie wohl dazu schnattern und gluckten würden. Diese aber sagen gar nichts dazu. Die Hühner stiegen darauf herum, wie auf einem Reifigbündel, und gluckten und kletterten wieder herab und schliefen davon, als wären sie alle krank und hätten den Pips.

Die Kontrollgänse streckten die Hälse und wackelten bedächtig herbei, raschelten darin herum, zogen die Aehren durch den gelben Schnabel, schüttelten mit dem Kopfe und standen eine Weile; dann sahen sie einander verlegen an, hoben erst das eine Auge zum Himmel, dann das andere, fuhrn mit dem Schnabel wieder in den Haufen, zogen ihn abermals leer heraus, dachten wieder eine Weile nach, wendeten sich verächtlich um, zogen den einen Fuß in die Höhe und standen, steckten den Kopf unter die Flügel, was bei den Gänsen dasselbe ist, als wenn sich ein verlegener Mann hinter den Ohren kratzt und schließlich endlich still vor dem dann.

Holla! dachte ich, die Gänse und Hühner sind mit der Dreschmaschine nicht zufrieden. Ich riß so gleich einer flügel-schleppenden Gans eine Feder aus und schrieb ihr Urtheil nieder, um es, wie vorstehend, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Aber wohl gemerkt! es verdient diese alte Beobachtung auch heute, nachdem die Herrschaft des Dreschflegels fast ganz zu Ende ist, in Erinnerung gebracht zu werden, denn es giebt gute und schlechte Dreschmaschinen, und die Arbeiter an den Maschinen sind zuweilen nicht weniger lässig in ihrer Behandlung, als beim Schwingen des Dreschflegels; darum mag es heute noch recht nützlich erscheinen, die Hühner und Gänse auch vor der Dreschmaschine zu beobachten und zu befragen, was sie von deren Arbeit wohl sagen.

### Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus der Zeit Napoleons I. von Rudolf Vossen.  
20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Jedenfalls“, sagte Schaller ernst, „ist unser König ein Regent. Er regiert, er arbeitet, er sieht nach Allem und will überall Ordnung und Respekt vor den Befehl, die er giebt.“

„Aha“, lächelte der Stadtschreiber, „Sie sind auch mürrer geworden und haben Ihre Ansichten geändert.“

„Nicht nagelgroß!“ erwiderte Schaller, „ich achte einen starken Willen und einen scharfen Verstand auch da, wo ich so vieles, nur zu viel sonst.“ — Er brach rasch ab.

Der Wagen rollte über das Pflaster von J.